

Leseprobe: Auszug aus dem Kapitel „Erweckung“

Ich drehte mich um, doch da war niemand. Meine Tochter hörte fröhlich eine CD, sonst war niemand zu sehen, das Radio war auch ausgeschaltet. Ich war perplex. Was war das eben? Da hatte doch gerade jemand etwas zu mir gesagt, mir klar und deutlich eine Frage gestellt. Wer war das? Hörte ich da eben richtig?

Als ich an meinem Ziel ankam und aus dem Auto ausstieg, stand ich in der Sonne und wartete, bis meine Tochter ihre Siebensachen beisammen hatte. Da sah ich mich plötzlich in der Wüste stehen, gleißendes Licht umgab mich, ich fühlte Wärme und überall war Licht, ich war gebadet im Licht. Und da stand ganz dick und fett gedruckt folgender Gedanke: BEWUSSTSEINSERWEITERUNG.

In den nächsten sechs Wochen fegte ein Feuer durch meinen Körper, etwas geschah mit mir, wovon ich noch niemals etwas gehört hatte. Es war ein inneres Feuer, das alles Schwarze und Unreine in mir verbrannte. Ich fragte mich, ob das das Fegefeuer sei, von dem das Christentum sprach. Doch normalerweise erlebte man das doch erst *nach* dem Tode, oder etwa nicht? Nie zuvor hatte ich von solchen Dingen, wie einer Kundalini¹ oder Ähnlichem gehört. Das erfuhr ich alles erst später, als ich fieberhaft nach Literatur suchte, die meinen Zustand erklären konnte. Meine Meditationen dienten anfangs lediglich dem Zweck, ein bisschen Ruhe in mein stressiges Alltagsleben zu bringen, einen kleinen Rückzugsort zu bilden, an dem ich alles ordnen und die Gedanken zur Ruhe kommen lassen konnte. Mein Ziel war nie die Erleuchtung oder Ähnliches. Davon wusste ich gar nichts! Ich hatte ja nur ein einziges Meditationsbuch mit Übungen, die ich seit Jahren immerzu wiederholte. Ich wollte mich beim Meditieren nur entspannen, ein bisschen weg sein von allem. Doch jetzt war alles anders. Jedes Mal, wenn ich mich zur Meditation setzte, begann mein Körper zu zucken und es fühlte sich so an, als würden Stromschläge durch meinen Körper schlagen. Und dieses Feuer! Einmal war es schier unerträglich, dann wieder angenehm, das wechselte ständig! Manchmal dachte ich, ich würde am eigenen Leibe verbrennen!

Im Laufe der nächsten Zeit tauchten lauter Szenen aus meiner Kindheit auf und schienen in dieses Feuer geworfen zu werden. Die Stimme, die ich im Auto gehört hatte, sprach jetzt permanent mit mir, auf eine Weise, die liebevoll war, voller Mitgefühl, so als würde sie mich schon immer kennen. Wer war das? Wer sprach da mit mir? Wem gehörte diese Stimme? Wer wusste *alles* über mich? Wer hatte für *alles*, was in diesen Szenen auftauchte, eine Antwort – die *richtige* Antwort und die *Wahrheit* – parat?

Als ich wieder einmal in der Meditation saß, spürte ich, wie ich meinen Körper verließ. Ich sah mich auf dem Meditationskissen sitzen und gleichzeitig schwebte ich darüber. Ich stieg immer höher und höher, verließ das Haus durch das Dach, winkte nach unten, wo ich meine Verwandten und Nachbarn stehen sah, und verabschiedete mich. Nur meine Tochter hatte ich seltsamerweise auf dem Arm. Wie kam die denn dorthin? Ich bzw. wir schwebten immer weiter, einer Liebe und einem Licht entgegen, das sich nicht mit Worten beschreiben lässt. Irgendwann musste ich dann meine Tochter loslassen. Das wurde mir „irgendwie“ befohlen, doch selbst das war nicht schwer, denn das Licht war so stark, dass es mich wie ein Sog nach oben zog. Als ich immer weiter nach oben schwebte, sah ich ein leuchtendes Licht, das heller

¹ Nach der tantrischen Lehre wohnt in jedem Menschen eine Kraft, die Kundalini genannt wird. Diese befindet sich ruhend am unteren Ende der Wirbelsäule und wird symbolisch als eine schlafende zusammengerollte Schlange dargestellt. Durch yogische Praktiken oder Meditation kann sie erweckt werden und aufsteigen, wobei die transformierenden Hauptenergiezentren – Chakren – durchstoßen werden. Erreicht sie das oberste Chakra, soll sie sich mit der kosmischen Seele vereinigen und der Mensch höchstes Glück erlangen.

und strahlender als alles war, was ich jemals gesehen hatte. Ich begegnete einem Lichtwesen, das mich mit einer Liebe umhüllte, die jede Pore meines Wesens durchdrang. Dieses Lichtwesen glich einem Engel, und seine Augen strahlten eine Liebe aus, die bis in den innersten Kern meines Wesens eindrang. Es war die Begegnung mit einem Gott. Die menschliche Sprache versagt, wenn es gilt, diese Begegnung zu schildern.

Als ich inmitten dieses liebevollsten Lichts stand und noch weiter nach oben in ein noch helleres Licht schwebte, fragte mich die Stimme, die ich bereits zuvor immer wieder gehört hatte:

„WILLST DU STERBEN, UM MICH ZU SEHEN?“

Nein! Das wollte ich nicht! Ich wollte leben! Ich hatte schließlich eine Tochter und somit eine Aufgabe!

Ich sah eine weiße Tür, durch die ich hindurchging. Als ich noch einmal gefragt wurde, ob ich bleiben mochte und wieder mit

„Nein!“

antwortete, nickte mir die Lichtgestalt zu und lächelte mich an. Danach ging es wieder abwärts, bis ich wieder in meinem Körper war. Auf dem Weg nach unten begegneten mir noch mein verstorbener Großvater und ein verstorbener Freund, mit denen ich einige Fragen klären konnte. Das alles geschah in gefühlter Lichtgeschwindigkeit. Ich konnte alle Informationen von meinem Großvater und Freund erhalten, die ich wissen wollte, und war doch insgesamt nur wenige Minuten oder vielleicht auch nur Sekunden oder Millisekunden „weg“ gewesen, ausgetreten aus dieser Welt.

Zurück auf meinem Meditationskissen, war ich fassungslos. Was war das denn jetzt eben? Was war passiert? Wo war ich? Ich war verdattert, doch kam ich nach diesem Erlebnis instantan zu den vier wichtigsten Erkenntnissen meines bisherigen Lebens:

So ist das also mit dem Sterben!

Es gibt keinen Tod!

Angst vor dem Tod ist unnötig.

Der Tod führt zu letztendlicher Befreiung.

In den darauf folgenden Monaten durchlebte ich dann das, was ich nach meinem Körperaustritt in vielen Büchern über die Energie der Kundalini fand, die dieses Feuer auszulösen schien, das durch mich hindurchfegte. In dem Buch „Die Kraft der Kundalini“ von Karin Bruckner stand zum Beispiel, dass die Kundalini im Hinduismus das zentrale Thema der Gotteserweckung sei und ungefähr das auslöst, was mir passiert war: eine Reinigung durch brennendes Feuer.

Am Ende dieser langen massiven Phase des „Ausbrennens“ sah ich während einer Meditationssitzung dann ein Licht, das immer heller wurde. Es war eine Art Leuchtturm mitten in meinem Kopf, der nach allen Seiten hin Licht ausstrahlte. War ich jetzt selbst zu einer Lichtgestalt geworden? Durch dieses Licht in meinem Kopf konnte ich alles sehen, auch die unsichtbaren Dinge, so als hätte sich durch diesen Scheinwerfer der Vorhang zu einer anderen Welt für immer gelichtet. Im normalen Alltag „funktionierte“ ich Gott sei Dank „normal“. Da war das Licht dann nicht da, nur wenn ich meditierte oder ruhig im Bett oder auf der Couch lag, ging das Licht an, wie bei einer Taschenlampe.